

Julie und die Frühförderung

„Ein selbstbewusstes und lebensfrohes Mädchen heranwachsen zu sehen – das ist unser großes Ziel.“

TEXT: MARION OTTO



FOTO: MARKUS SPISK

Wenn man ein Kind mit Down-Syndrom bekommt, fühlt man sich ständig überfordert, ganz abgesehen davon, dass man mit der Gesamtsituation nicht wirklich klarkommt. Sehr oft stellt man sich Fragen zur Entwicklung seines Kindes: „Ist das normal?“ Ich weiß, die Frage nach dem „Normalen“ sollte man sich nicht stellen, aber wenn wir ehrlich sind tun wir es unterbewusst immer und überall. Wir vergleichen das eigene Kind mit anderen Kindern, obwohl sie ja gar nicht vergleichbar sind. Es spielt hierbei auch keine Rolle, ob man schon Kinder hat oder nicht – jedes Kind ist anders. Die Entwicklung unterscheidet sich oft sehr – wie soll man da ein Kind mit Down-Syndrom einordnen? Eben gar nicht. Das ist schwierig, aber auch, wenn man es akzeptiert, sehr befreiend. Es gibt einfach das eigene Tempo, die eigenen Erfolge und die Ziele erreichen alle – früher oder eben später!

Gerade in den ersten Lebensjahren weiß man oft nicht: Muss ich mein Kind noch mehr unterstützen – ist das gut, so wie es ist? Fragen über Fragen, die einen schnell überfordern. Hier war für uns die Lebenshilfe mit der Frühförderung eine große Stütze. Ab den ersten Monaten bis jetzt. Menschen, die sich auskennen, die alle Fragen beantworten können, die einen beruhigen, einem weiterhelfen und wirklich immer da sind.

Es war für unsere Familie mit zwei Kindern (Ben, jetzt acht, und Mia, vier Jahre alt) in doppelter Hinsicht eine Überraschung, unsere kleine Julie (jetzt drei Jahre alt) zu bekommen. Zum einen, weil die Schwangerschaft uns etwas überrascht hat, und zum anderen, weil wir bereits in der Schwangerschaft von ihrer Besonderheit erfahren ha-

ben. Die Entscheidung für Julie fiel sehr schnell und aus vollem Herzen. Wir wurden sehr durch Dr. Goecke und sein Team in der Frauenklinik unterstützt und begleitet: Wir konnten uns schon vor der Geburt sehr gut informieren und haben dabei das DS Info-Center in Lauf kennengelernt.

Wir haben versucht, uns eine Vorstellung zu machen – wie unser Familienleben mit Julie wohl aussehen wird, was auf uns zukommt ..., aber das macht man ja eigentlich in jeder Schwangerschaft, sich das neue Leben mit dem Baby vorstellen.

Sehr schnell sind wir dann zur Lebenshilfe gekommen. Es wurden uns direkt Hausbesuche von einer Krankengymnastin angeboten, Julie konnte sich da gerade vom Rücken auf den Bauch drehen. Unsere Angst, die Frühförderung von Julie aus Zeitgründen und den zwei Geschwistern nicht zu schaffen, war völlig unbegründet.

Die Termine waren super planbar und konstant, Ben und Mia wurden von Anfang an mit einbezogen und alle hatten ihren

Gabi, die Krankengymnastin, hatte super Tipps für uns, wie wir mit Julie zu Hause noch arbeiten können, falls sich Zeit findet, oder Beispiele, wie sich die körperliche Förderung in den Alltag einbeziehen lässt. Parallel dazu begann der zweite Teil des Förderprogramms – die Arbeit mit der Sozialpädagogin. Das mit der Arbeit stimmt eigentlich gar nicht, vielmehr war es Spaß und Spiel. Hier begann Julie, unterschiedliche Fähigkeiten auszubilden – durch Lieder, Fingerspiele und vor allem durch das Spielen mit Frau Hamper, der Sozialpädagogin. Auch hier waren Ben und Mia, Julies Geschwister, fast immer dabei.

Wir haben zusammen mit Frau Hamper mit dem GuK-Programm gearbeitet, so konnten wir auch in der Familie Julie in ihrer Sprachentwicklung perfekt unterstützen. Ben und Mia kannten alle Gebärden und haben Julie alles beigebracht.

Inzwischen wurden die meisten Gebärden durch Sprache ersetzt. Mittlerweile puzzelt Julie mit Frau Hamper, ordnet Far-



FOTO: MELANIE MÜLLER

Spaß! Als Julie dann immer mobiler wurde und zu krabbeln anfang, wurden die Stunden in die Räume der Lebenshilfe verlegt, weil im Wohnzimmer einfach nicht mehr genügend Platz war und dort im Turnraum auch mehr Trainingsgeräte zur Verfügung standen.

ben zu und spielt mit Begeisterung Memory. Sie deckt den Tisch für eine ganze Kaffeegesellschaft – für uns und alle Teddys und Puppen. Das kann schon mal eine ganze Stunde dauern, bis alle Kaffee und Kuchen von Julie serviert bekommen. k

Frau Hamper hat uns professionell in den „Entwicklungsstand“-Fragen begleitet. Hier wird sehr individuell auf die Eltern eingegangen. Ob das eher Stress oder Beruhigung bedeutet und ob man dies aktiv mitmachen möchte, bleibt aber auch in der eigenen Verantwortung und lediglich eine Empfehlung.

Mit Julie werden regelmäßig Tests gemacht, damit wir ein Gefühl für ihre Entwicklung bekommen, und das findet immer im engen Austausch mit unserem Kinderarzt statt. Dieser Austausch wird komplett von der Frühförderung, bestehend aus Krankengymnastin, Sozialpädagogin und später dann auch der Logopädin, organisiert und durchgeführt. So sind immer alle auf dem aktuellen Stand, was Arztbesuche sehr vereinfachen kann.

Ein großer Mehrwert für uns ist auch der Austausch zwischen Frau Hamper und der Kinderkrippe, in die Julie mit großer Begeisterung geht. Beate und Kerstin, die beiden sensationellen Krippenleiterinnen, bekommen regelmäßig Tipps zur spielerischen Förderung von Julie. Aber natür-

lich bekommt auch Frau Hamper durch ein qualifiziertes Feedback der zwei erfahrenen Erzieherinnen wertvolle Hinweise zum Thema „Gelebte Inklusion“ und immer wieder aktive Unterstützung bei der Förderung von Julie, da sie ganz genau beobachten und wissen, welche Entwicklungsschritte sie wieder gemacht hat. Für uns ein weiteres Argument dafür, die Frühförderung aktiv in die Entwicklung von Julie mit einzubeziehen.

Nachdem Julie dann laufen konnte, mit etwa zweieinhalb Jahren, wurde die Arbeit mit Gabi beendet. Leider! Durch die lange Zeit mit ihr – jede Woche eine Stunde – war sie zu einem festen Teil in unserem Leben geworden. Aber wir sehen sie regelmäßig, wenn wir die Lebenshilfe besuchen.

Die Stunde von Gabi wurde jetzt durch Frau Decher, die Logopädin, ersetzt. Da Julie jetzt schon die „Spiel-und-Spaß-Stunden“ kennt, schickt sie mich inzwischen raus und macht ihre eigene private Stunde bei ihr – und das schon nach der vierten Stunde.

So viel Selbstständigkeit – so viel Entwicklung – so viel Hilfe und Unterstützung.

Julie ist mit Spaß dabei! Sie freut sich jedes Mal auf „ihre“ Stunden, wo es nur um sie geht. Für uns als Eltern, aber auch für Ben und Mia, die wirklich viel gelernt haben, wie auch sie ihre kleine Schwester unterstützen können, ist die Frühförderung der Lebenshilfe nicht mehr wegzudenken.

Wäre es auch ohne Frühförderung so gut gelaufen? Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten, aber für uns und Julie hat es vieles erleichtert und uns den „roten Faden“ für ihre Entwicklung gegeben.

Julie wurde am 16. November drei Jahre alt. Sie kann sicher laufen, sie kann Farben unterscheiden und aussprechen, sie ist wahnsinnig kommunikativ und sozial. Sie ist beliebt in ihrer Krippe – und sie ist selbstständig! Und das ist unser großes Ziel, ein selbstbewusstes, selbstständiges und lebensfrohes junges Mädchen heranwachsen zu sehen, das sich auf seine Zukunft freut. Mit der Frühförderung haben wir die ersten Schritte getan. Danke, auch im Namen von Julie, an ihre neuen großen Freunde!